

Institute of Labour Law and
Industrial Relations in the European
Community
(IAAEG)

IAAEG Discussion Paper Series

Export und Beschäftigungsdynamik:
eine mikroökonomische und -ökonometrische
Analyse mit dem Betriebspanel Rheinland-Pfalz

Florian Turk

No. 2002/01

Institute of Labour Law and Industrial Relations
in the European Community
Schloß Quint
D-54293 Trier
Tel. +49 651 9666-0
Fax. +49 651 9666-100

Abstract

Export und Beschäftigungsdynamik: eine mikroökonomische und -ökonometrische Analyse mit dem Betriebspanel Rheinland-Pfalz

Die vorliegende Analyse setzt sich das Ziel, den Export als Bestimmungsfaktor für den Arbeitseinsatz wirtschaftstheoretisch zu begründen und empirisch zu identifizieren. Darüber hinaus soll untersucht werden, ob im Zeitverlauf möglicherweise unterschiedliche Reaktionsmuster zwischen der Exportentwicklung und der Beschäftigung existieren und worauf diese Unterschiede zurückgeführt werden können. Die Untersuchung der Arbeitsplatzdynamik wird auf Basis von Betriebspaneldaten durchgeführt.

Keywords: Beschäftigungsdynamik, Job-Turnover, Export

JEL-Classification: J 40

These Discussion Papers partly represent preliminary work. They are published to encourage comment and to participate in current discussions. Use should take account of its provisional character.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung: Export als mittelbarer Bestimmungsfaktor der Beschäftigungsdynamik.....	1
1.1. Das Projekt „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“: Aufbau, Ziel und Vorgehen.....	2
1.2. Gewinn- und Verlustrechnung realisierter Beschäftigungsmöglichkeiten des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz	5
1.3. Kontextbedingungen der Beschäftigungsdynamik in Rheinland-Pfalz	6
2. Export und Beschäftigungsdynamik	10
2.1. Der Beitrag exportintensiver Betriebe zur Beschäftigungsdynamik	10
2.2. Empirische Überprüfung des Zusammenhangs von Exportintensität und Beschäftigungsdynamik	11
2.2.1. Datenstruktur und Untersuchungsdesign.....	11
2.3. Befunde für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz mit dem Sypro-Panel.....	12
2.4. Befunde für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz mit dem Sypro-Unternehmenspanel.....	21
3. Ergebnisse der Untersuchung	23

1. Einführung: Export als mittelbarer Bestimmungsfaktor der Beschäftigungsdynamik

Seit dem konjunkturellen Einbruch im Jahre 1993 wird die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in Deutschland hauptsächlich mit dem starken Anwachsen der Auslandsnachfrage begründet. Der Außenhandelsüberschuss nahm bei steigenden Importen ständig zu. Die Inanspruchnahme des Produktionsfaktors Arbeit geht seit 1993 in jedem Jahr zurück. Diese Feststellung gilt unabhängig von der Messung des Arbeitseinsatzes, also sowohl für die Zahl der Erwerbstätigen als auch für das Arbeitsvolumen (PUSSE 1998: 108). Die Entwicklung reicht Befürchtungen die Hand, dass „Globalisierungstendenzen“ in der deutschen Wirtschaft mit Lohnkürzungen und Arbeitsplatzabbau einhergehen.

Der unterstellte Wirkungszusammenhang ist dabei, dass „Globalisierung“ zu steigendem Wettbewerb führe, welcher den Firmen einen Kostensenkungsdruck auferlege, der sich häufig im Bereich der Personalkosten widerspiegele. Dabei wird oft unterbewertet, dass Außenhandel nicht nur ausländischen Anbietern den Marktzutritt in Deutschland erleichtert, sondern auch deutschen Anbietern den Zugang zu ausländischen Märkten in Form von Exporten und Direktinvestitionen leichter ermöglicht. Offensichtlich reichte jedoch die gesamtwirtschaftliche Multiplikatorwirkung der Exportzuwächse auf die Produktion nicht aus, um die Beschäftigungsschwelle zu überschreiten. Die partielle Multiplikatorwirkung der Exporte auf den Arbeitseinsatz wurde durch die Entwicklung von anderen Bestimmungsfaktoren in einem Ausmaß kompensiert, dass insgesamt ein jährlicher Beschäftigungsabbau eintrat.

Export determiniert jedoch nicht nur das Beschäftigungsvolumen. Eine mittelbare Wirkung zeigt sich auch in der Beeinflussung der Beschäftigungsdynamik. Werden im Verlauf von Konjunkturzyklen und Wachstumsprozessen zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen bzw. bestehende Arbeitsplätze vernichtet oder zumindest vorübergehend nicht besetzt, so wird zwischen der Exportintensität eines Betriebes und dem Ausmaß dieser Beschäftigungsanpassung ein systematischer Zusammenhang vermutet. Es wird im folgenden untersucht, inwiefern die Exporttätigkeit der Rheinland-Pfälzischen Wirtschaft Auswirkungen auf die Beschäftigungsdynamik hat.

Die vorliegende Analyse setzt sich das Ziel, den Export als Bestimmungsfaktor für den Arbeitseinsatz wirtschaftstheoretisch zu begründen und empirisch zu identifizieren. Darüber hinaus soll untersucht werden, ob im Zeitverlauf möglicherweise unterschiedliche Reaktionsmuster zwischen der Exportentwicklung und der Beschäftigung existieren und worauf diese Unterschiede zurückgeführt

werden können. Die Untersuchung der Arbeitsplatzdynamik wird auf Basis von Betriebspaneldaten durchgeführt.

1.1. Das Projekt „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“: Aufbau, Ziel und Vorgehen

Im internationalen Vergleich ist erkennbar, dass empirische Forschung zur Personalökonomie und Arbeitsmarktpolitik in Deutschland unterrepräsentiert ist. Dies ist nicht zuletzt auf das Fehlen geeigneter Mikrodaten zurückzuführen. Der mögliche Ertrag empirischer Analysen wirtschaftlicher Entwicklung wird aber ganz entscheidend von der Qualität der jeweils zugrunde liegenden Datenbasis bestimmt. Nettoveränderungen der Beschäftigung konnten zwar auch bisher als Saldo von Bruttoveränderungen erklärt werden, indem die Beschäftigungsgewinne bestimmter Branchen und Regionen den Verlusten in anderen Branchen und Gebietseinheiten gegenübergestellt wurden. Ideal für die Analyse sind jedoch möglichst flächendeckende Mikrodatensätze, die eine Panel-Struktur aufweisen, was bedeutet, dass sich die Entwicklung der einzelnen Einheiten (z. B. Betriebe, Unternehmen, Personen) im Zeitablauf verfolgen lässt.

Vorteile der Analyse auf der Grundlage der als Panel aufbereiteten Mikrodaten der amtlichen Statistik im Vergleich zur Betrachtung von Angaben für Aggregate von Betrieben (z. B. Branchen) sind naheliegend. So wird erst anhand der Mikrodaten die Heterogenität der Entwicklung erkennbar, die bei der Betrachtung von Durchschnitts- und Summenangaben für Aggregate von Betrieben verdeckt bleibt. So besteht bei empirischen Analysen auf der Mikroebene etwa die Möglichkeit, die Betriebe – jenseits der üblichen Brancheneinteilung – frei nach der jeweils interessierenden Fragestellung zu Gruppen zusammenzufassen. Beispielsweise lassen sich auf diese Weise die Bruttoveränderungen der Anzahl der Arbeitsplätze ermitteln, die einen wesentlichen differenzierten Einblick in die Arbeitsplatzdynamik bieten als die von der amtlichen Statistik publizierten Nettoveränderungen. Man kann also etwa die Beschäftigungszuwächse durch gegründete und wachsende Betriebe sowie die Beschäftigungsverluste durch schrumpfende und stillgelegte Betriebe jeweils separat ermitteln. Darüber hinaus lässt sich die Entwicklung von Betriebskohorten aber auch von einzelnen Betrieben im Zeitablauf verfolgen. Auf diese Weise kann dann etwa die Arbeitsplatzentwicklung der seit einem bestimmten Schwellenjahr bestehenden Betriebe und der später gegründeten Betriebe gegenübergestellt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich dann z. B. die Determinanten von Überlebenswahrscheinlichkeit und Wachstum von Betrieben wesentlich genauer und zuverlässiger untersuchen, als dies auf der Grundlage von Summen und Durchschnittswerten für Betriebsaggregate insgesamt der Fall ist.

Die amtliche Statistik des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes erfüllt die qualitativen Voraussetzungen einer Panelanalyse in hohem Maße. Unter

Wahrung des Datenschutzes kann der Datenbestand der amtlichen Statistik des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes so aufbereitet werden, dass sich sein Potential für ökonomische Analysen voll erschließt und wesentlich schärfere Aussagen möglich sind, als auf der Grundlage von Summen- und Durchschnittswerten, wie sie auch regelmäßig von den statistischen Ämtern publiziert werden. Derartige Gewinn- und Verlustrechnungen werden in der vorliegenden Analyse des Forschungsprojekts „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“ für die kleinste Untersuchungseinheit, für die statistische Daten vorliegen - den Betrieb – durchgeführt.

Ziel des Forschungsprojekts „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“, einer Kooperation zwischen dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz und dem Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft (IAAEG) an der Universität Trier, das vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz finanziert wird, ist es, ein solches Betriebspanel aus den Rohdaten der Industrie- und Handwerksberichterstattung der amtlichen Statistik zu erstellen und diesen Datensatz für wissenschaftliche Untersuchungen zu nutzen. Die zentrale Idee ist die Nutzung qualitativ hochwertiger Datenbestände mit Hilfe des Verfahrens der Paneldatenanalyse. Das Vorbild des Projekts war eine langjährige Kooperation zwischen dem Niedersächsischen Landesamt für Statistik und den Universitäten Lüneburg und Hannover. Die Zusammenarbeit lieferte bereits wichtige arbeitsmarktökonomische und –politische Erkenntnisse und wird gegenwärtig neben Rheinland-Pfalz in zehn weiteren Bundesländern umgesetzt bzw. angestrebt.

Inhaltlich werden somit zwei Ziele verfolgt: das *wissenschaftliche Ziel* ist die Analyse personal- und arbeitsmarktökonomischer Fragestellungen mit Hilfe empirischer Untersuchungen. Realökonomische Fragen und Befunde können theoretisch zwar modelliert und erklärt werden, häufig jedoch treten gegenläufige Effekte auf. Die Konsequenz daraus ist, dass keine rein theoretisch abgeleitete, sondern empirisch fundierte Antworten gegeben werden müssen. Das zweite Ziel des Projekts ist die *wissenschaftliche Politikberatung*: Fragen der Arbeitsmarktpolitik werden all zu oft ad hoc beantwortet, ohne auf Differenzierungen nach Branchen, Firmengrößenklassen und Regionen Wert zu legen. Das Projekt „Betriebspanel Rheinland-Pfalz“ strebt an, einen Beitrag zur Überwindung dieses Problems zu leisten.

Das Betriebspanel Rheinland-Pfalz besteht aus zwei Teileinheiten: dem Monatsmelder- und dem Totalerhebungs-Panel. Das *Monatsmelder-Panel* umfasst sämtliche Betriebe, die in mindestens einem der untersuchten Jahre meldepflichtig zum „Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe“ waren. Dies trifft auf alle Industrie- und Handwerksbetriebe zu, die entweder selbst 20 oder mehr Beschäftigte aufweisen oder zu einem Unternehmen zählen, das diese Bedingung erfüllt. Das *Totalerhebungs-Panel* umfasst alle Betriebe mit bis zu 20 Beschäftigten, die an der einmal jährlich stattfindenden „Totalerhebung

der Industriebetriebe“ teilnehmen. Handwerksbetriebe sind hier nicht enthalten. Die Kombination aus Monatsmelder- und Totalerhebungs-Panel führt für den Industriesektor zur vollständigen Erfassung aller Betriebe.

Im Rahmen der vierteljährlich stattfindenden Produktionserhebung für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten wird der Bruttoproduktionswert jeder Einheit festgestellt. Diese für produktionswirtschaftliche Analysen wichtige Größe liegt als Jahreswert zusätzlich im Merkmalskatalog des Monatsmelder-Panels vor. Die folgende Tabelle fasst die Variablen zusammen, die im Betriebspanel Rheinland-Pfalz aus dem Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, der vierteljährlichen Produktionserhebung und der jährlich stattfindenden Investitionserhebung zusammengefasst werden.

Tab. 1: Variablen-Liste Betriebspanel Rheinland-Pfalz.

<i>1.1 Betriebsnummer</i>	} <i>Ordnungsvariablen</i>
<i>1.2 Unternehmensnummer</i>	
<i>1.3 Identifikatorvariable</i>	
<i>1.4 Kreisschlüssel</i>	
<i>1.5 Wirtschaftszweignummer (NACE)</i>	
<i>1.6 Berichtsjahr</i>	
<i>2.1 Anzahl der Monatsmeldungen</i>	} <i>Inhaltsvariablen</i>
<i>2.2 Beschäftigte</i>	
<i>2.3 Angestellte</i>	
<i>2.4 Arbeiter</i>	
<i>2.5 Arbeiterstunden</i>	
<i>2.6 Bruttolohn - und Gehaltssummen</i>	
<i>2.7 Gehaltssummen</i>	
<i>2.8 Lohnsummen</i>	
<i>2.9 Gesamtumsatz</i>	
<i>2.10 Inlandsumsatz</i>	
<i>2.11 Auslandsumsatz</i>	
<i>2.12 Investitionen insgesamt</i>	
<i>2.13 Investitionen : Grundstücke mit Bauten</i>	
<i>2.14 Investitionen : Grundstücke ohne Bauten</i>	
<i>2.15 Investitionen : Maschinen und masch. Anlagen</i>	
<i>2.16 Aufwendungen für Mieten und Pachten</i>	
<i>2.17 Bruttoproduktionswert</i>	

Quelle: Eigene Erstellung.

Sicherlich ein Nachteil ist, dass neben den Ordnungsvariablen nur sehr unspezifische ökonomische Wertgrößen des Unternehmens zugänglich sind: Angaben über Beschäftigtenzahlen, Lohnsummen, Umsätze und Investitionssummen.

Letztere nicht separat in F&E-Investitionen ausgewiesen, woraus sich schließlich ein wertorientierter Indikator für die Innovationstätigkeit eines Betriebes ableiten ließe.

Spezifisch für das Betriebspanel Rheinland-Pfalz und besonders problematisch sind die niedrigen Besetzungszahlen, da Rheinland-Pfalz in Bezug auf Industrieansiedlungen eher ein kleiner Flächenstaat ist und damit die Datenschutzproblematik stärker ins Gewicht fällt. Zum Vergleich: Während das niedersächsische Monatsmelderpanel Daten von ca. 12000 Betrieben enthält, liegen die Fallzahlen in Rheinland-Pfalz bei lediglich ca. 2100 bzw. 4600.

1.2. Gewinn- und Verlustrechnung realisierter Beschäftigungsmöglichkeiten des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz

Um die Beschäftigungsdynamik und damit die Gewinne und Verluste von realisierten Beschäftigungsmöglichkeiten zu untersuchen, wird teilweise der Job-Turnover-Ansatz verwendet. Der Job-Turnover (JT) ist ein Indikator für den Umschlag von besetzten Arbeitsplätzen und misst somit, wie schnell sich der Bestand an Stellen erneuert. In Jahr-zu-Jahr-Analysen wird über die Komponenten des Job-Turnover ausgewiesen:

- um wie viel Prozent die Beschäftigung dadurch zunimmt, dass bestehende Betriebe ihre Beschäftigung ausweiten (Expansionsrate),
- um wie viel Prozent die Beschäftigung dadurch abnimmt, dass bestehende Betriebe ihre Beschäftigung reduzieren (Schrumpfrate),
- um wie viel Prozent die Beschäftigung dadurch zunimmt, dass neue Betriebe gegründet werden (Gründungsrate),
- um wie viel Prozent sich die Beschäftigung dadurch vermindert, dass bestehende Betriebe schließen (Schließungsrate).

Der Job-Turnover misst also nur einen Teil des gesamten Arbeitskräfteumschlags, der z. B. als Arbeitskräftefluktuation bzw. Labour-Turnover durch die Arbeitskräftegesamtrechnung formalisiert wird. Der JT misst nur den Teil des Umschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird. Jede Veränderung des Beschäftigungsstands eines Unternehmens führt automatisch zur Erhöhung des Indikators. Er lässt sich daher auch als „Fähigkeit zu strukturellem Wandel“ interpretieren.

Trotz der Einschränkungen der Job-Turnover-Analyse bietet sie einen beachtlichen Einblick in die Arbeitsplatzdynamik. Vielleicht sogar den einzig möglichen, wenn man sich der Schwierigkeiten bewusst ist, die mit einem physischen Arbeitsplatzbegriff und dessen Operationalisierung verbunden sind. Immerhin kann gemessen und interpretiert werden, inwieweit Betriebe in der Lage sind, zu-

sätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu realisieren, also ihr Arbeitsplatzpotenzial auszuweiten oder besser auszufüllen bzw. inwieweit sie gezwungen wurden, die Auslastung ihres Potenzials zu verringern oder das Potenzial selbst abzubauen.

1.3. Kontextbedingungen der Beschäftigungsdynamik in Rheinland-Pfalz

Im Vorfeld der Analyse der Beschäftigungsdynamik wird als Ausgangs- und Kontextbedingung ein kurzer Blick auf den Arbeitsmarkt Rheinland-Pfalz geworfen. Die Ausgangs- und Kontextbedingungen differieren bei genauerer Betrachtung deutlich zwischen den Bundesländern. Daher werden verschiedene Leistungsindikatoren des Arbeitsmarktes im Ländervergleich dargestellt.

Tab. 2: Arbeitsmarktindikatoren 1992 und 1997 im Ländervergleich.

	Nichterwerbsquote		Arbeitslosenquote		Langzeitarbeitslosigkeit		Frauenarbeitslosenquote		Jugendarbeitslosenquote		SMOP	
	1992	1997	1992	1997	1992	1997	1992	1997	1992	1997	1992	1997
Schleswig-Holstein	0,61	0,662	0,776	0,808	0,634	0,723	0,867	0,865	0,733	0,716	1,235	1,349
Hamburg	0,623	0,621	0,72	0,669	0,53	0,446	0,88	0,861	0,676	0,656	1,01	0,979
Nieder-sachsen	0,468	0,446	0,704	0,677	0,261	0,196	0,761	0,724	0,705	0,596	0,751	0,606
Bremen	0,455	0,289	0,496	0,377	0,276	0,036	0,678	0,586	0,086	0	0,308	0,068
Nordrhein-Westfalen	0,247	0,259	0,712	0,73	0	0	0,761	0,763	0,657	0,642	0,399	0,402
Hessen	0,519	0,569	0,912	0,869	0,829	0,482	0,931	0,908	0,838	0,781	1,529	1,191
Rheinland-Pfalz	0,448	0,424	0,896	0,877	0,94	0,732	0,912	0,895	0,819	0,775	1,529	1,28
Saarland	0	0	0,632	0,632	0,097	0	0,748	0,73	0,562	0,536	0,264	0,186
Baden-Württemb.	0,65	0,677	1	1	1	0,589	1	0,987	0,933	0,907	1,992	1,596
Bayern	0,811	0,791	0,96	1	0,866	0,857	0,994	1	1	1	2,033	2,043
Berlin	1	0,777	0,36	0,338	0,313	0,786	0,547	0,553	0,105	0,417	0,383	0,721
Meckl.-Vorpommern	0,961	0,914	0	0,108	0,575	0,982	0	0,125	0,048	0,417	0,022	0,362
Branden-burg	0,994	0,928	0,168	0,215	0,321	0,705	0,145	0,237	0,21	0,49	0,241	0,518
Sachsen-Anhalt	0,864	0,935	0,128	0	0,458	0,769	0,013	0	0	0,258	0,085	0,237
Thüringen	0,929	1	0,12	0,2	0,806	0,964	0,031	0,191	0,21	0,417	0,207	0,511
Sachsen	0,916	0,971	0,264	0,254	0,716	1	0,126	0,211	0,324	0,457	0,408	0,595
best	Be	Th	BW	BW/By	BW	Sn	BW	By	By	By	By	By
worst	Sl	Sl	MV	ST	NW	Sl/NW	MV	ST	ST	HB	MV	HB

Quelle: StBA, BA (siehe S.87)

Quelle: Schmidt 2001.

Der Vergleich der Arbeitsmarktdaten belegt erhebliche regionale Disparitäten. Die Quoten für Arbeitslosigkeit, Jugend-, Frauen- und Langzeitarbeitslosigkeit, die Erwerbsquoten und die Anteile der Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftssektoren unterscheiden sich (abhängig von Jahr und Indikator) um bis zu 15 Prozentpunkte. Diese Differenz besteht nicht nur im Ost/West-Vergleich, sondern durchaus auch innerhalb der westlichen Bundesländer. Es werden aber auch gemeinsame Trends sichtbar: In allen Bundesländern hat sich die Situation auf den Arbeitsmärkten im Untersuchungszeitraum deutlich verschlechtert: Nicht nur

nur die Arbeitslosenquoten sind in allen Ländern gestiegen, sondern auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen nimmt in allen Bundesländern zu. Das zunehmende Maß an Langzeitarbeitslosen wird häufig als Indikator für mangelnde Dynamik des Arbeitsmarktes gesehen. Zudem zeigen sich starke Hystereseeffekte, d.h. ein Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit.

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm demographisch bedingt in allen westlichen Ländern zu. Die Erwerbsquote blieb im Untersuchungszeitraum weitgehend gleich, wenn sich dahinter auch einige Dynamik verbirgt: Mit zunehmender Arbeitslosigkeit sinkt die Erwerbsquote; umgekehrt steigt sie bei sinkender Arbeitslosigkeit wieder an. Der sektorale Strukturwandel hat zu einem deutlichen Abbau der Erwerbstätigen im Sekundärsektor geführt, während im Tertiärsektor die Zahl der Erwerbstätigen stieg.

Insbesondere hinsichtlich der Arbeitslosen- und der Erwerbsquote zeigt sich eine regionale Disparität zwischen Rheinland-Pfalz und den übrigen Bundesländern.

Abb. 1: Der Arbeitsmarkt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich.

		Erwerbsquote	
		hoch	niedrig
Arbeitslosenquote	hoch	Schleswig-Holstein Hamburg Mecklenburg-Vorpommern Brandenburg Sachsen-Anhalt Thüringen Sachsen Berlin	Niedersachsen Bremen Nordrhein-Westfalen Saarland
	niedrig	Baden-Württemberg Bayern Hessen	Rheinland-Pfalz

Quelle: Eigene Erstellung.

Wichtiger Indikator für die Dynamik des Arbeitsmarktes ist der Mismatch. In allen Ländern, mit Ausnahme Schleswig-Holsteins, Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs zeigen die Beveridge-Kurven insbesondere in den letzten Jah-

ren einen Anstieg sowohl der Arbeitslosenquote als auch der Vakanzquote; es herrscht ein wachsendes Mismatch- bzw. Reallokationsproblem.

Eine Analyse der Erwerbsbeteiligung nach Wirtschaftsbereichen gibt nähere Aufschlüsse über die Struktur der Länderarbeitsmärkte. Insgesamt geht die Bedeutung des primären und sekundären Sektors in allen Ländern zurück bei gleichzeitigem Anstieg der Erwerbsquote in den verbleibenden Bereichen. Es gelang allerdings keinem Land, die bereits vorhandenen Arbeitslosen und die zusätzlichen Arbeitslosen (durch den Abbau der Arbeitsplätze des primären und sekundären Sektors) vollständig im Tertiärsektor aufzufangen.

Tab. 3: Überblick über Arbeitsmarktindikatoren Rheinland-Pfalz

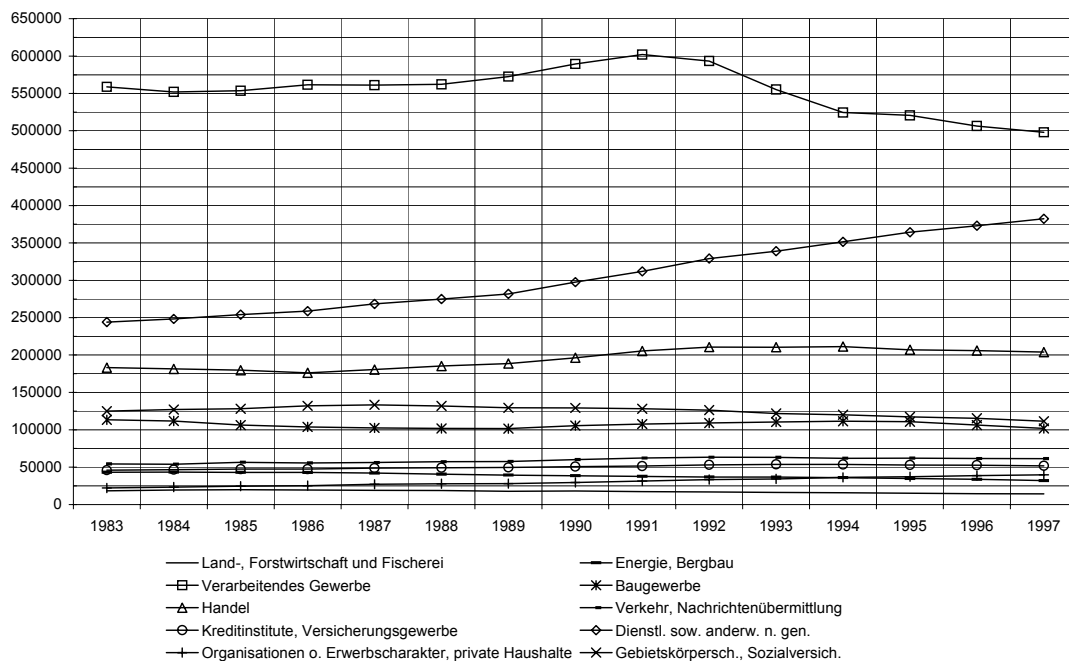
Jahr	Arbeitslose	Arbeitslosenquote	Offene Stellen
	Anzahl	%	Anzahl
1983	122256	8,5	4123
1984	120162	8,3	4172
1985	124496	8,6	4919
1986	119432	8,3	7144
1987	116602	8,1	8317
1988	111804	7,6	8973
1989	101666	6,9	11481
1990	93064	6,3	13956
1991	82334	5,4	17425
1992	88985	5,7	20320
1993	117704	7,5	19617
1994	132876	8,4	19749
1995	134223	8,5	22629
1996	149782	9,4	22792
1997	163768	10,3	24137
1998	156654	9,7	27279
1999	149361	9,1	29696

Quelle: Eigene Erstellung auf Datenbasis Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.¹

¹ Die Struktur der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz kann anhand von „arbeitsmarktnahen“ und „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen charakterisiert werden. Die „arbeitsmarktnahen“ Arbeitslosen würden auf einem funktionierenden Arbeitsmarkt reguläre Arbeit finden. Die „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: Die erste Gruppe hat aufgrund objektiver Merkmale geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt, die zweite Gruppe ist aus persönlichen Motiven an einer Arbeitsaufnahme nicht mehr interessiert. Gemäß der Daten von September 1998 waren von den insgesamt registrierten Arbeitslosen

Allerdings zeigt sich auch hier eine deutliche Varianz zwischen den Ländern: In Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen hat das produzierende Gewerbe bezogen auf die Erwerbstätigkeit trotz zu verzeichnender Rückgänge auch 1998 eine noch eher große Bedeutung (zwischen 35% und 41% sind in diesen Ländern in diesem Sektor beschäftigt). Im Saarland, Hessen, Niedersachsen und Bremen sind im Sekundärsektor 30% der Erwerbstätigen beschäftigt. In Hamburg und Schleswig-Holstein sind es sogar nur 22,1% und 25,9%. Im Tertiärsektor sind in Hamburg und Schleswig-Holstein 70% der Erwerbstätigen beschäftigt, in Niedersachsen, Bremen, Hessen und dem Saarland über 60%, und in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern um die 60% bis zu 56% (BW).

Abb. 2: Beschäftigungsentwicklung in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftssectoren



Quelle: Eigene Erstellung nach Daten der Bundesanstalt für Arbeit 1983-1997.

Für die Analyse der Nettobeschäftigungsänderungen ist zu beachten, dass sich die Daten auf das verarbeitende Gewerbe beschränken. Somit sind einerseits die Aussagen über die Beschäftigungsdynamik unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen ebenfalls auf das verarbeitende Gewerbe zu beschränken. Andererseits wird die sektorale Beschäftigungsstruktur durch die Tertiarisierung und einen

rund 25 % aufgrund objektiver Kriterien nicht vermittelbar, knapp 15 % sind aus persönlichen Gründen an einer Arbeitsaufnahme nicht mehr interessiert. Unter Berücksichtigung von Überschneidungen ist somit ca. ein Drittel der registrierten Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz „arbeitsmarktfremd“ und somit für den Arbeitsmarkt nicht verfügbar.

intra-sektoralen Strukturwandel beeinflusst, so dass sich die Aussagen auf die Dynamik in einem Sektor beschränken, der Anteilsverluste an der Gesamtwertschöpfung zu verzeichnen hat. Der Datenreihe der Abb. 2 ist ein markanter Umbruch und ein Schließen der Schere ab 1991 zu entnehmen.

2. Export und Beschäftigungsdynamik

2.1. Der Beitrag exportintensiver Betriebe zur Beschäftigungsdynamik

Bei der Untersuchung der Beschäftigungsdynamik in Abhängigkeit von der Exportintensität sind folgende Wirkungsweisen zu differenzieren:

1. Einerseits erfährt die Arbeitsnachfrage als abgeleitete Funktion der Güternachfrage einen Shift, wenn durch höheren Export die Gesamtnachfrage zunimmt, die Inlandsnachfrage also mindestens gleich bleibt.
2. Andererseits – und besonders bedeutend für die Beschäftigungsdynamik - stellt das Exportgeschäft einen Stabilisator für die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung dar. Auf betrieblicher Ebene kann der Export eine risikomindernde Pufferrolle zur Abschwächung von Nachfrageschwankungen im Inland haben. Schwankungen der Inlandsnachfrage können durch gegenläufige Exportintensität abgefedert werden. Damit würde auch die Nachfrage nach dem Produktionsfaktor Arbeit geglättet.

Theoretische und empirische Arbeiten, die den Zusammenhang von Exportintensität und Beschäftigungsdynamik untersuchen, sehen den Zusammenhang anders: Eine verbreitete, theoretisch vermutete Wirkungsweise wird in dem Einfluss von Drittvariablen gesehen, insbesondere die Unternehmensgröße (vgl. WAGNER 1993). Die Unternehmensgröße ist nach der Mittelstandshypothese mit der Beschäftigungsdynamik korreliert. Zudem wird ein systematischer Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der Exportquote behauptet - ein für zahlreiche Industrien und viele Länder beobachteter und auch in Deutschland unterstellter stilisierter Fakt.

Daher gehen Untersuchungen den Weg über die Messung des Zusammenhangs zwischen Firmengröße und Exportquote und leiten aus einem positiven Ergebnis unter Berufung auf die Mittelstandshypothese eine Korrelation von Exportquote und Beschäftigungsdynamik ab.

In einer Untersuchung zur Mittelstandshypothese (TURK 2002) wurde jedoch festgestellt, dass unter Berücksichtigung externer Einflussfaktoren, die These von einem systematischen Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und der (langfristigen) Arbeitsnachfrage nicht ausreichend bestätigt werden kann. Mit

Ausnahme der Kleinstunternehmen entsprechen die netto geschaffenen Arbeitsplätze in etwa den Anteilen der Größensegmente an der Gesamtbeschäftigung.

Insofern wird kein Einfluss der Unternehmensgröße vermutet und von einer Pufferfunktion des Exportanteils ausgegangen. Eine aus dem Beschäftigungsziel heraus an der Exportintensität der Betriebe orientierte Förderpolitik lässt sich also nur dann legitimieren, wenn einer der beiden unmittelbaren Zusammenhänge nachweisbar ist.

2.2. Empirische Überprüfung des Zusammenhangs von Exportintensität und Beschäftigungsdynamik

2.2.1. Datenstruktur und Untersuchungsdesign

Datenbasis der Untersuchung ist das Monatsmelder-Panel des Betriebspanels Rheinland-Pfalz. Es umfasst sämtliche Betriebe, die in mindestens einem der untersuchten Jahre meldepflichtig zum Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe waren. Meldepflichtig sind Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Die Nettobeschäftigungseffekte von KMU werden über die originären Bestandsveränderungen anhand der Methode der komponentenspezifischen Analyse des Arbeitsplatzbeschaffungsprozesses analysiert. Folgende Definitionen gelten: Sei G_t die Veränderung der Beschäftigten im Gründungsunternehmen (U_t^G), d. h. solche, die in t erstmalig in der Statistik auftauchen. E_t sei die Veränderung der Beschäftigten in expandierenden Unternehmen (U_t^E), deren Beschäftigtenzahl also mindestens das Niveau von $t-1$ erreicht. S_t sei die Veränderung der Beschäftigten in schrumpfenden Unternehmen (U_t^S), d. h. solche, deren Anzahl der Beschäftigten gesunken ist (inklusive der nur vorübergehend auf Null geschrumpften). L_t sei die Anzahl der durch Liquidationen betroffenen Beschäftigten im Unternehmen (U_t^L), die in $t-1$ noch registriert waren, aber nicht mehr zum Zeitpunkt t . Schließlich sei B_t der Beschäftigungsstand zum Ende des Zeitraums t für alle Unternehmen einer Größenklasse. BV_t^+ bezeichnet die Bruttostellengewinne, BV_t^- die Bruttostellenverluste, JT_t den Jobturnover, NJT_t den Netto-Jobturnover sowie NV_t die Netto-Beschäftigungsänderung. Es gelten folgende Definitionen:

$$BV_t^+ = E_t + G_t \quad (0.1)$$

$$BV_t^- = L_t + S_t \quad (0.2)$$

$$NV_t = BV_t^+ - BV_t^- \quad (0.3)$$

$$JT_t = BV_t^+ + BV_t^- \quad (0.4)$$

$$NJT_t = JT_t - |NV_t| = (BV_t^+ + BV_t^-) - (|BV_t^+ - BV_t^-|) \quad (0.5)$$

Entsprechend gilt für die Bruttostellenzuwachsrates BVR_t^+ und die Bruttostellenabnahmerates BVR_t^- :

$$BVR_t^+ = \frac{G_t + E_t}{B_t} \cdot 100 \quad (0.6)$$

und

$$BVR_t^- = \frac{S_t + L_t}{B_t} \cdot 100 \quad (0.7)$$

Für die veränderte Bruttostellenzuwachsrates und die Bruttostellenabnahmerates gilt entsprechend den Ausführungen in Abschnitt 2:

$$BVR_t^+ = \frac{G_t + E_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100 \quad (0.8)$$

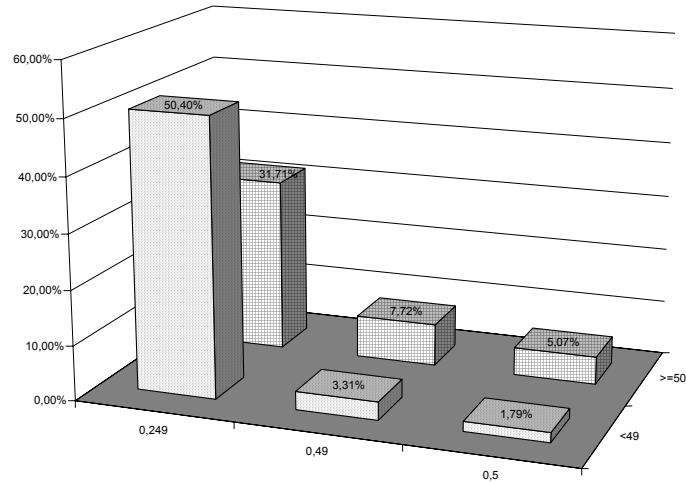
und

$$BVR_t^- = \frac{S_t + L_t}{0,5 \cdot (B_t + B_{t-1})} \cdot 100 \quad (0.9)$$

2.3. Befunde für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz mit dem Sypro-Panel

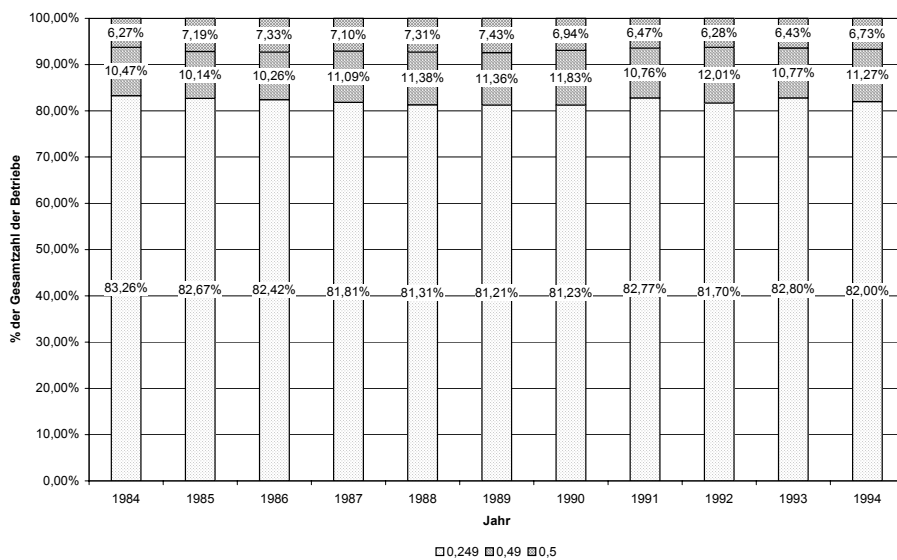
Vor der Analyse der Komponenten des Jobturnover soll die Untersuchungseinheit des Sypro-Monatsmelder-Panels beschrieben werden. Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten gelten im Folgenden als Kleinbetriebe, Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten als Großbetriebe. Die grobe Klassifizierung ist notwendig, da bei zusätzlicher Unterteilung nach Exportvolumenklassen und Betriebsgrößenklassen die Besetzung derselben zu gering wird und im Verlauf der Datenschutzprüfung zu viele Streichungen zu erwarten wären.

Abb. 3: Klassifizierung der Beobachtungsmerkmale nach der Unternehmensgröße und Gesamtbeschäftigung über den gesamten Untersuchungszeitraum.



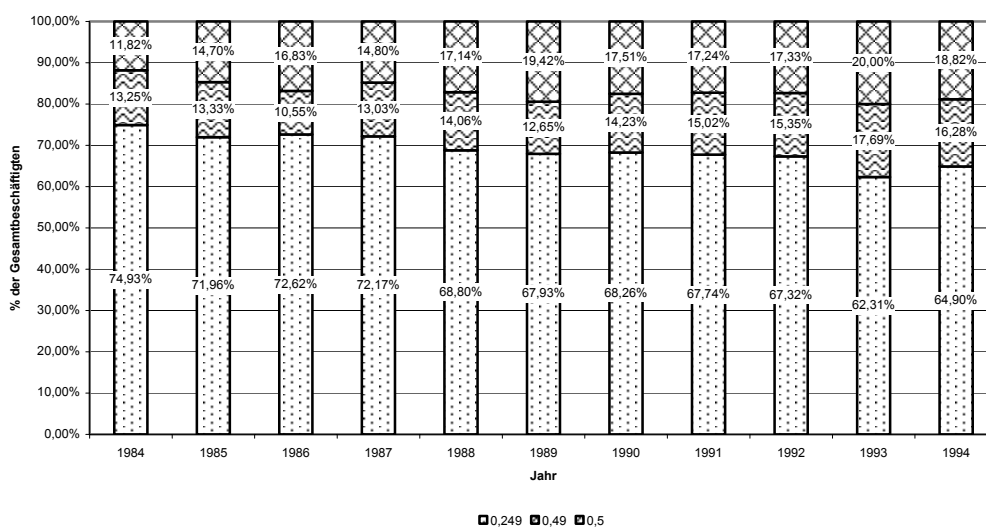
Quelle : Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Abb. 4: Klassifizierung der Beobachtungsmerkmale nach der Unternehmensgröße.



Quelle : Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Abb. 5: Anteile der Exportklassen an der Gesamtbeschäftigung.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

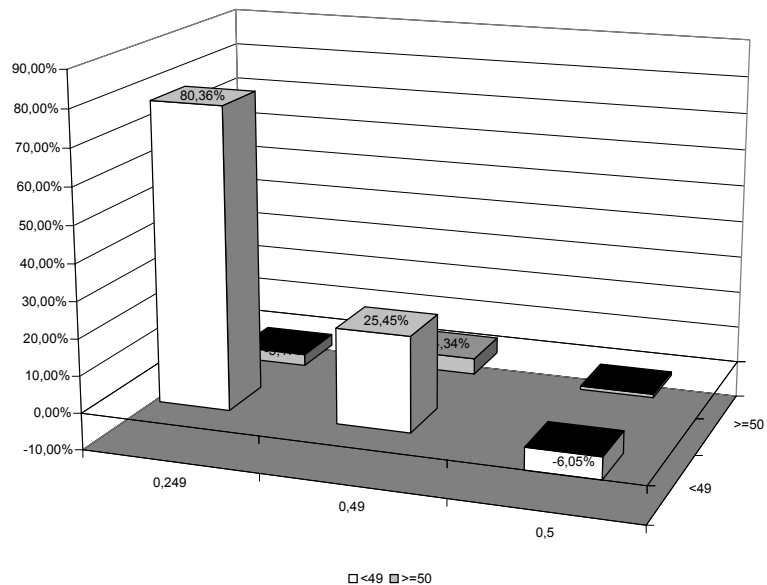
Der überwiegende Teil der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz, die meldepflichtig sind, hat weniger als 50 Beschäftigte und einen Exportanteil am Gesamtumsatz von weniger als einem Viertel. Ca. 32% der Untersuchungseinheiten sind Betriebe von mehr als 50 Mitarbeitern und geringer Exportintensität. Nur 1,8% der Kleinbetriebe und nur 5% der Großbetriebe haben einen Exportanteil von über 50% am Gesamtumsatz.

Dabei vereinigen 6,7% der exportintensivsten Betriebe des verarbeitenden Gewerbes nach Werten von 1994 19% der Gesamtbeschäftigung auf sich, die 82% exportschwächsten Betriebe rund 65% der Gesamtbeschäftigung. Die Befunde für die anderen Wellen sind ähnlich. Anhand dieser deskriptiven Auswertung lässt sich keine Konzentration der Beschäftigung auf die exportintensiven Betriebe ableiten. Nach den dieser Arbeit zugrundeliegenden Hypothesen dürfte sich überhaupt nur ein Einfluss auf die Beschäftigungsdynamik ergeben.

Zur Untersuchung des Einflusses auf die Beschäftigungsdynamik werden im Folgenden die Jobturnover-Kennzahlen und Netto-Jobturnover-Maße sowie ihre einzelnen Komponenten über die Unternehmensgrößen- und Exportintensitätsklassen für die verschiedenen Sypro-Wellen dargestellt und interpretiert.

Ein erster Blick auf die Nettoveränderung zeigt, dass entsprechend der Aussage der Mittelstandshypothese insbesondere Kleinunternehmen Arbeitsplätze schaffen und entsprechend den „Globalisierungs-Befürchtungen“ exportintensive Unternehmen netto Beschäftigung abbauen.

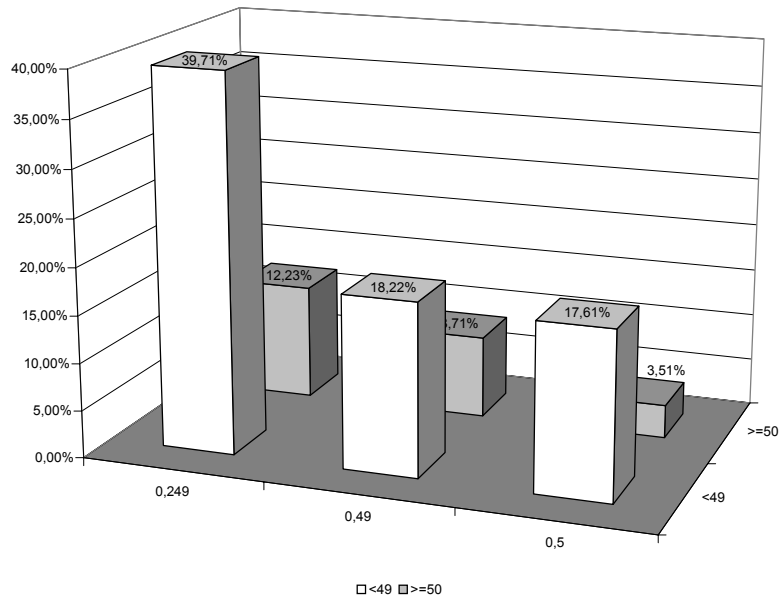
Abb. 6: Anteil an der gesamten Nettoveränderung der Beschäftigung nach Exportintensität und Größenklasse.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Die Analyse der Netto-Jobturnover-Rate zeichnet ein ähnliches Bild, kontrolliert jedoch die unterschiedliche Besetzung der Merkmalsgruppen. Tragen kleine exportschwache Betriebe fast 40% der gesamten Netto-Jobturnover-Rate, so große exportintensive Betriebe nur knapp 3,5%.

Abb. 7: Anteil an der gesamten Netto-Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

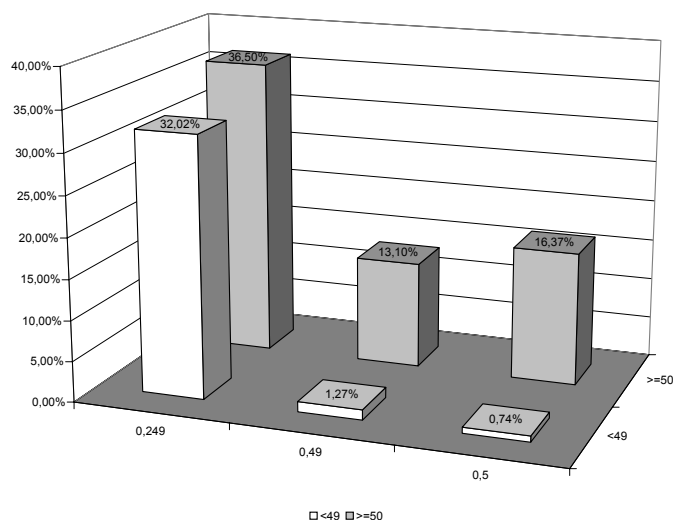
Der Teil des Beschäftigungsumschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird, beträgt 1994 für die Klasse der Betriebe mit einer Exportquote von unter 0,25% 12529 (Kleinbetriebe) bzw. 13212 (Großbetriebe). Innerhalb der Merkmalsgruppe wurden 4398 (Kleinbetriebe) bzw. 8502 (Großbetriebe) Stellen realloziiert. Innerhalb der Betriebe mit einer Exportquote von 50% und mehr steht einem Jobturnover von 291 (Kleinbetriebe) bzw. 7173 (Großbetriebe) ein Netto-Jobturnover von 60 (Kleinbetriebe) bzw. 1288 (Großbetriebe) gegenüber. Die Diskrepanz zwischen den Betriebsgrößenklassen ist hier deutlich höher als bei geringerer Exportintensität.

Pro Jahr werden in Unternehmen mit der Export-Klasse <25% 37% (Kleinbetriebe) bzw. 10% (Großbetriebe), in der Export-Klasse <50% 17,8% (Kleinbetriebe) bzw. 6,8% (Großbetriebe) der Stellen erneuert. Die oben festgestellte Diskrepanz ist demnach auf Größeneffekte der Merkmalsklassen zurückzuführen.

Verfolgt man diese Kennziffern über die verschiedenen Wellen, so scheinen die exportintensiveren Betriebe einen geringeren Umschlag zu haben, was die Vermutung einer Pufferfunktion des Exportanteils am Gesamtumsatz bestätigen könnte. Innerhalb der Exportklassen ist für kleinere Betriebe ein größerer Umsatz festzustellen als für größere Unternehmen. Das bedeutet, sowohl die Brutto-Zuwachs- als auch die Brutto-Abnahmeraten sind größer. Die Nettoveränderungsrate variiert jedoch unerheblich.

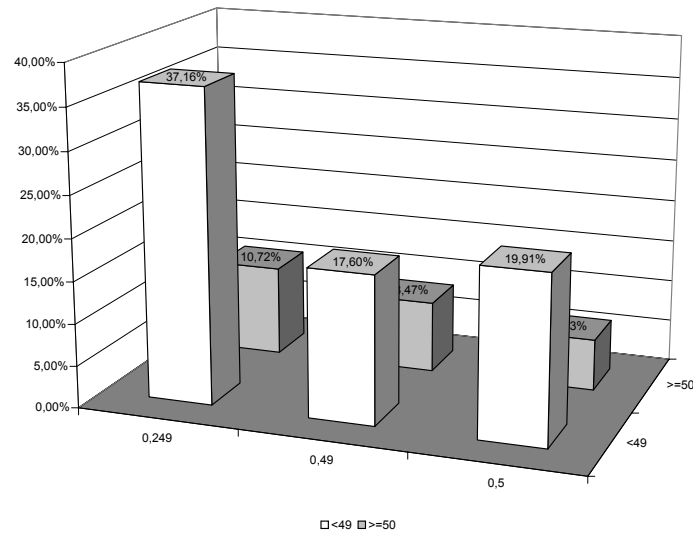
Die zwei ineinandergreifenden Effekte aus Exportklasse und Betriebsgröße werden in den beiden folgenden Abbildungen gut sichtbar. Der Anteil der Betriebe am gesamten Jobturnover ist bei den größeren Betrieben höher als bei den kleinen, bei den exportschwachen Betrieben größer als bei den exportintensiven. Der Befund unterstützt die Vermutung eines Puffereffektes. Jedoch deuten die Ergebnisse entsprechend der Untersuchung zu Größenklasseneffekten auf Verzerrungen durch Größeneffekte der Merkmalsgruppen hin.

Abb. 8: Anteil am Jobturnover nach Exportintensität und Größenklasse.



Wird der Turnover pro Beschäftigten ausgewiesen, ergibt sich der erwartete Befund. Der Anteil der Großbetriebe und exportintensiven Betriebe an der gesamten Jobturnover-Rate ist geringer als der Anteil der Kleinbetriebe mit geringer Exportintensität.

Abb. 9: Anteil an der gesamten Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.



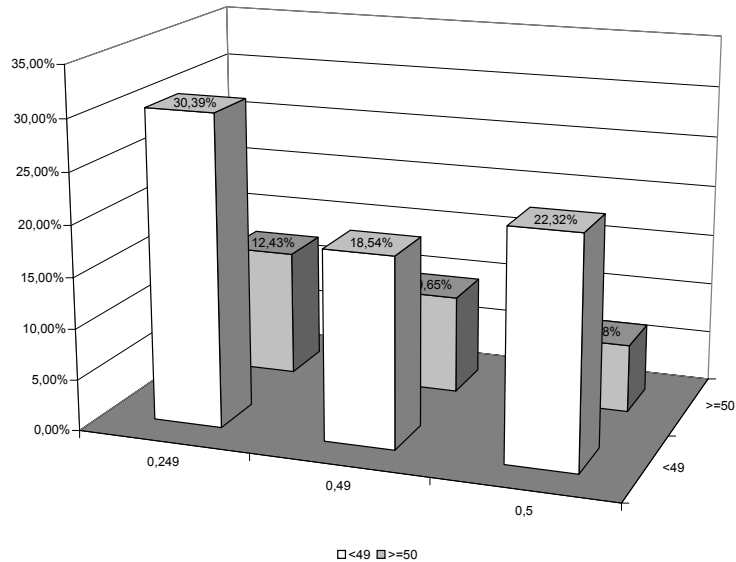
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Angesichts der Analyse des Zusammenhangs zwischen Beschäftigungsdynamik und Betriebsgröße, der nicht ausreichend bestätigt werden konnte, ist dieser Resteffekt durch die zusätzliche Beachtung von Klassenwechslern zu überprüfen.

Zum Vergleich der Ergebnisse mit Beachtung und ohne Beachtung der Klassenwechsler, wird wiederum die Beschäftigungsdynamik der 1994er Welle untersucht.

Der Teil des Beschäftigungsumschlags, der durch den Wegfall bzw. das Hinzukommen von Beschäftigungsmöglichkeiten im Betrieb verursacht wird, beträgt 1994 für die Klasse der Betriebe mit einer Exportquote von unter 0,25% 8008 (Kleinbetriebe) bzw. 15726 (Großbetriebe). Innerhalb der Merkmalsgruppe wurden 1970 (Kleinbetriebe) bzw. 6916 (Großbetriebe) Stellen realloziiert. Innerhalb der Betriebe mit einer Exportquote von 50% und mehr steht einem Jobturnover von 386 (Kleinbetriebe) bzw. 7278 (Großbetriebe) ein Netto-Jobturnover von 312 (Kleinbetriebe) bzw. 1288 (Großbetriebe) gegenüber. Pro Jahr werden in Unternehmen mit der Export-Klasse <25% 24% (Kleinbetriebe) bzw. 11,9% (Großbetriebe), in der Export-Klasse <50% 27% (Kleinbetriebe) bzw. 6,9% (Großbetriebe) der Stellen erneuert.

Abb. 10: Anteil an der gesamten Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.

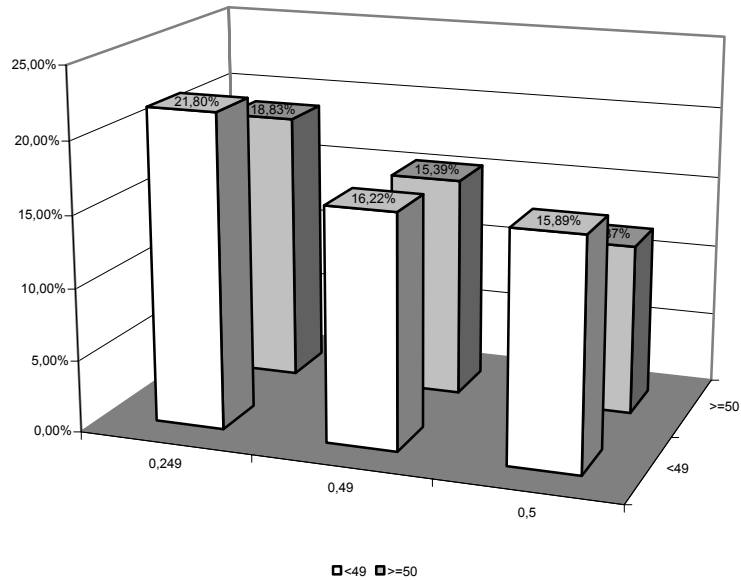


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Entsprechend den Vermutungen ist der Einfluss der Betriebsgrößenklasse vermindert. In einem weiteren Schritt soll entsprechend den Vorüberlegungen in der Analyse zur Betriebsgröße die Beobachtungsgruppe um die Existenzgründer bereinigt werden.

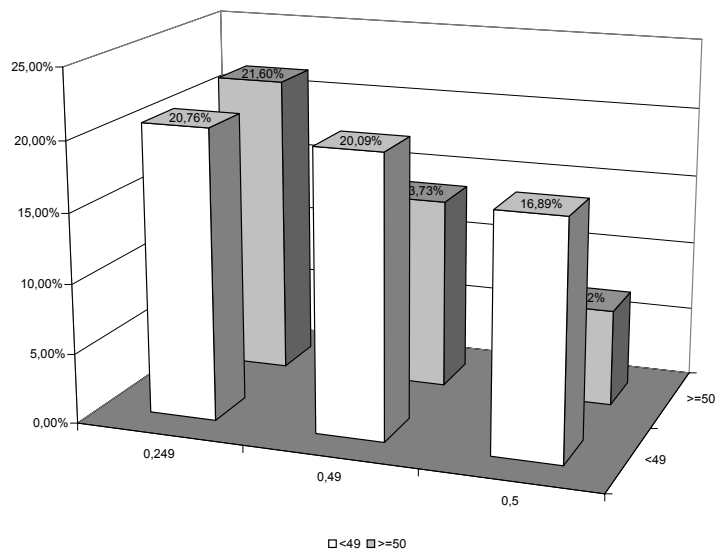
Wie aus der Untersuchung zum Zusammenhang von Exportintensität und Betriebsgröße zu erwarten, kehrt sich bei Kontrolle auf die Existenzgründungsunternehmen der Betriebsgrößeneffekt um, der Exporteffekt bleibt erhalten, jedoch vermindert.

Abb. 11: Anteil der gesamten Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Abb. 12: Anteil an der gesamten Netto-Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.

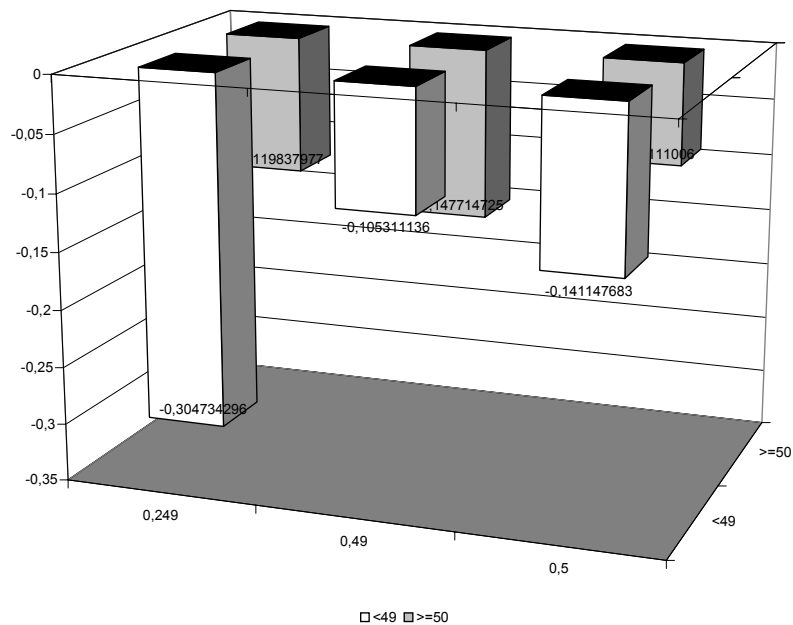


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Die Betrachtung der Netto-Jobturnover-Rate trennt die Betrachtung der Pufferfunktion von dem unterstellten Wirkungszusammenhang über den Exportmultiplikator. Ein Übertreten der Beschäftigungsschwelle durch den Exportmultiplikator kann nicht festgestellt werden. Weniger exportierende Unternehmen haben einen größeren Anteil an der gesamten Netto-Jobturnover-Rate als exportintensive Unternehmen.

Entsprechend der Pufferfunktion haben diese Betriebe auch weniger Mitarbeiter entlassen, da es außerhalb von Existenzgründungen im Zuge des Strukturwandels per Saldo zu einem Beschäftigungsabbau im verarbeitenden Gewerbe gekommen ist. Es scheint jedoch, dass Kleinbetriebe stärker auf die externe Pufferfunktion angewiesen sind als Großunternehmen, was intuitiv einleuchtend ist. Begründungen können unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten, Kapitalreserven oder zeitliche Glättung der Kapazitätsauslastung sein.

Abb. 13: Beschäftigungsabbau nach Exportintensität und Größenklasse.

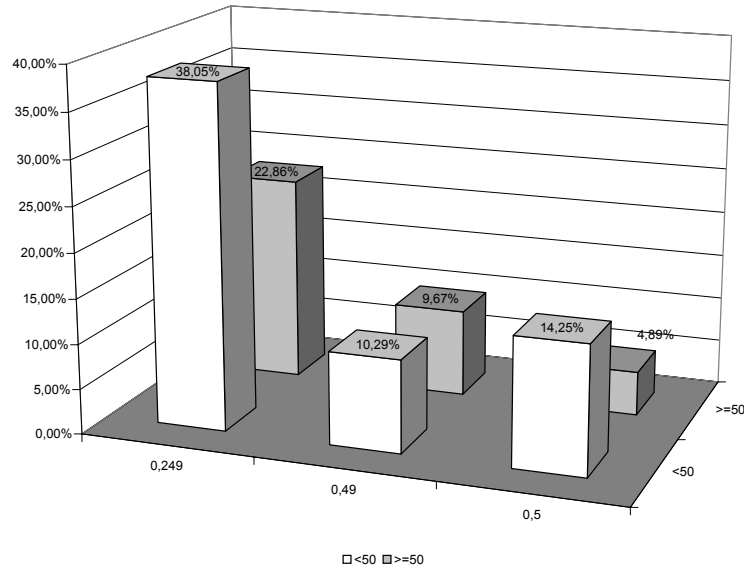


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

2.4. Befunde für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz mit dem Sypro-Unternehmenspanel

Im folgenden Abschnitt soll kurz überprüft werden, ob die empirische Analyse der Wellen 1995-2000 nach der NACE-Gliederung abweichende oder kongruente Ergebnisse erbringt. Durch die begrenzte Anzahl der NACE-Wellen kann nicht der Existenzgründungseffekt kontrolliert werden. Jedoch werden die Klassenwechsler berücksichtigt.

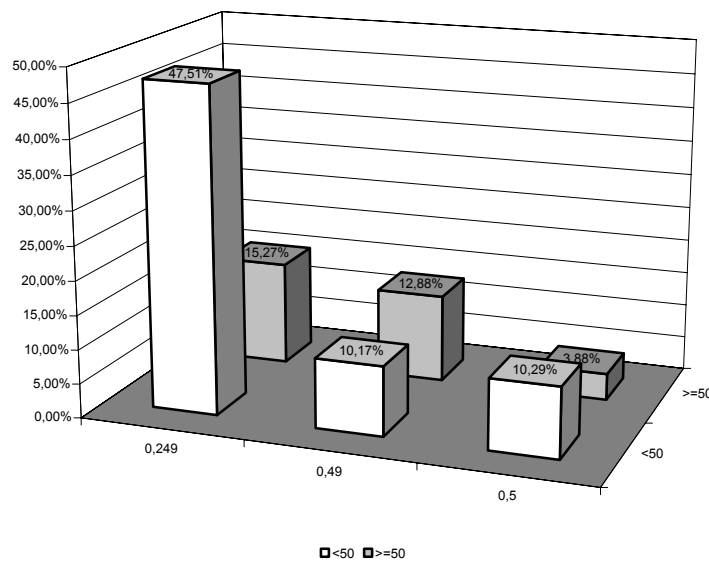
Abb. 14: Anteil an der gesamten Jobturnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

Die Analyse der Beschäftigungsdynamik zeigt ähnliche Ergebnisse wie die Untersuchung der Sypro-Wellen. Der Größenklasseneffekt ist mangels der Bereinigung um Existenzgründer erhöht.

Abb. 15: Anteil an der gesamten Netto-Job-Turnover-Rate nach Exportintensität und Größenklasse.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des Betriebspanels Rheinland-Pfalz.

3. Ergebnisse der Untersuchung

Das Paper untersucht, inwieweit exportintensive Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in der Lage sind, überproportional dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen bzw. unter Berücksichtigung des Stellenabbaus im verarbeitenden Gewerbe im Zuge des Strukturwandels zu halten.

Der weitverbreitete Glaube eines Beschäftigungsabbaus durch vermehrte Exporttätigkeit als „Globalisierungskosten“ kann keine Bestätigung finden. Der Netto-Jobturnover und die Netto-Jobturnover-Rate aber auch die Nettoveränderungsrate sind bei exportintensiven Unternehmen geringer als in den anderen Exportklassen.

Vielmehr bestätigt sich die vermutete Pufferfunktion eines hohen Anteils des Exports am Gesamtumsatz in Form einer geringeren Job-Turnoverrate und damit eines geringeren Beschäftigungsumschlags. Diese Pufferfunktion ist in ihrer Kausalität losgelöst von der Betriebsgröße, wie in dieser Untersuchung im Unterschied zu vergleichbaren Studien gezeigt werden kann. Ein Effekt des Exportmultiplikators ist dann nicht auszuschließen, wenn die Nettoveränderungsrate der exportintensiven Betrieben niedriger als bei exportschwachen Betrieben ist. Ein Übertreten der Beschäftigungsschwelle kann sich auch in niedrigeren Schrumpfraten ausdrücken.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass exportintensive Unternehmen sowohl nicht mehr realisierte Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen als auch nicht mehr abbauen, dafür aber dauerhaftere Beschäftigungen mit einem geringeren Umschlag bieten, unabhängig von der Unternehmensgröße. Der größere Umschlag muss aber nicht per se negativ sein. Er kann auch als Signal für die bessere Anpassung an strukturelle Veränderungen dienen.

Zielt eine Beschäftigungspolitik auf den Ausgleich von Beschäftigungsschwankungen, so kann sie in den vorliegenden Ergebnissen Unterstützung finden, soweit sie auf die Exportintensität zielt. Die Forderung nach einer größenabhängigen Wirtschaftsförderung kann auch im Zusammenhang mit der Exportintensität nicht aus den direkten Arbeitsmarkteffekten der Unternehmen begründet werden. Ob sie anderweitig gerechtfertigt werden kann, ist mit diesem Datenmaterial nicht überprüfbar.